

Beste Informationen

Umfassende Aufklärung leistet die Patientenleitlinie „Früherkennung von Prostatakrebs. Eine Information für Männer“

http://www.krebsgesellschaft.de/download/patientenleitlinie_pca_frueherkennung_2012.pdf

Auf diese Informationen können Sie sich verlassen: Die Patientenleitlinie basiert auf der „Interdisziplinären Leitlinie der Qualität S3 zur Früherkennung, Diagnose und Therapie der verschiedenen Stadien des Prostatakarzinoms“, die im Auftrag der DGU entstand. Sie wird regelmäßig aktualisiert und umfasst das jeweils beste verfügbare Wissen.

Ansprechpartner

Ihre Urologin/Ihr Urologe vor Ort sind kompetente Ansprechpartner und beraten Sie bei der Entscheidung über die Früherkennung von Prostatakrebs.

Über die „Urologensuche“ im Internet finden Sie unter www.urologenportal.de eine Urologin/einen Urologen in Ihrer Nähe.

Beratung im Rahmen der Selbsthilfe leistet der Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS)
E-Mail: info@prostatakrebs-bps.de
Internet: www.prostatakrebs-bps.de
Gebührenfreie Beratungshotline 0800-7080123

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V.
Uerdinger Str. 64
40474 Düsseldorf

Redaktion und Produktion:
Ressort Öffentlichkeitsarbeit
Prof. Dr. Sabine Kliesch

Grafik:
Barbara Saniter

Ausgabe 1/2013



PSA-gestützte Früherkennung von Prostatakrebs

Gut informiert entscheiden!

Eine Patienteninformation
der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V.



Früherkennung von Prostatakrebs

Pro und Contra sind viel diskutiert

Für jeden Mann stellt sich im Laufe seines Lebens die Frage, ob er eine Früherkennungsuntersuchung von Prostatakrebs in Anspruch nehmen will oder nicht. Die öffentliche Diskussion um Tastuntersuchung und PSA-Test ist sehr widersprüchlich und erschwert diese Entscheidung.

Die Fakten

Tatsächlich wird zurzeit in keinem Land der Welt ein flächendeckendes PSA-Früherkennungsprogramm empfohlen. Dafür fehlen endgültige Studienergebnisse.

Sicher ist, dass Früherkennung mithilfe der PSA-Bestimmung im Blut die tumorbedingte Sterblichkeit senken kann. Das belegen bereits die vorläufigen Ergebnisse der wichtigsten europäischen PSA-Screening-Studie (ERSPC). Die deutliche Abnahme der Prostatakarzinomsterblichkeit seit Einführung des PSA-Tests in den USA um 35 Prozent und in Deutschland um 20 Prozent untermauert dies.

Die bisherige Datenlage lässt es heute aber noch nicht zu, Nutzen und Schaden der Früherkennung von Prostatakrebs abschließend zu beurteilen. Ob der Nutzen in einem angemessenen Verhältnis zu unnötigen Diagnosen und Behandlungen steht, werden erst die Endergebnisse der ERSPC-Studie zeigen.

Erst informieren, dann entscheiden

Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V. (DGU) plädiert deshalb derzeit für umfangreiche Aufklärung, sodass sich jeder Mann gut informiert und in Kenntnis der nachgewiesenen oder zu vermutenden Vor- und Nachteile für oder gegen die PSA-gestützte Früherkennung entscheiden kann.

Die DGU unterstützt diese Entscheidung mit bestmöglichem Informationsmaterial auf der Grundlage aktuellen Wissens. Urologinnen und Urologen sowie der Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS) sind Ansprechpartner vor Ort.

Wie gefährlich ist Prostatakrebs?

Etwa 12.000 Männer sterben jährlich an Prostatakrebs. Mit rund 63.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist das Prostatakarzinom in Deutschland die häufigste Krebserkrankung und dritthäufigste tumorbedingte Todesursache bei Männern. Prostatakrebs tritt meist im höheren Lebensalter auf und wächst in der Regel langsam. Daher führt er bei vielen Betroffenen nicht zum Tod. Früh erkannt, ist er zu 90 Prozent heilbar. In fortgeschrittenem Stadium bildet der Tumor häufig schmerzhafte Knochenmetastasen und ist nicht mehr heilbar.

Die Untersuchungen zur Früherkennung

Die Tastuntersuchung

Im Rahmen der gesetzlichen Früherkennung haben Männer ab 45 Jahren einmal jährlich Anspruch auf eine kostenlose Tastuntersuchung der Prostata. Dabei tastet der Urologe die Prostata mit dem Finger vom Enddarm her ab. Einen größeren Tumor kann er möglicherweise ertasten. Die Untersuchung ist nicht schmerzhaft. Ihr Nutzen ist begrenzt, weil kleinere oder ungünstig gelegene Tumore nicht entdeckt werden.

Der PSA-Test

Dieser Test kann das Risiko für Prostatakrebs abschätzen oder den Tumor in einem sehr frühen Stadium erkennen. Das prostataspezifische Antigen, kurz PSA, ist ein Eiweiß, das nur in der Prostata hergestellt wird und im Blut nachzuweisen ist. Ein erhöhter PSA-Wert kann auf einen Tumor, aber auch auf eine Entzündung oder eine vergrößerte Prostata hindeuten. Zur Bestimmung des PSA-Wertes nimmt der Urologe Blut ab.

Nutzen und Risiken der Früherkennung

Vorteile

- Der Tumor kann so früh entdeckt werden, dass er heilbar ist. Beim lokal begrenzten Prostatakarzinom ist in 90 Prozent der Fälle Heilung möglich.
- Der Tumor kann so klein sein, dass eine schonende Behandlung möglich ist.
- Der früh erkannte Tumor bedarf unter Umständen keiner sofortigen Behandlung, sondern wird nur aktiv beobachtet. Möglicherweise muss der Tumor gar nicht behandelt oder erst bei fortschreitender Erkrankung in einem heilbaren Stadium therapiert werden.

Nachteile

- Wie bei jedem Früherkennungsprogramm können Tumore entdeckt und möglicherweise behandelt werden, die keiner Behandlung bedürft hätten. Folgen dieser Überbehandlung können Inkontinenz oder Impotenz sein.
- Der PSA-Test kann auf einen Tumor hinweisen, obwohl keiner vorhanden ist.
- Der PSA-Test kann einen Tumor übersehen.

Expertenrat der DGU

- Gemäß der geltenden ärztlichen Behandlungs-Leitlinie sprechen die Experten der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. keine generelle Empfehlung für den PSA-Test aus.
- Männer ab 40 Jahren sollten von ihrem Urologen umfassend informiert und über Vor- und Nachteile der Früherkennung aufgeklärt werden.
- Das persönliche Erkrankungsrisiko, auch das Lebensalter und die geschätzte Lebenserwartung sollten dabei berücksichtigt werden. Insbesondere Männer, deren Väter oder Brüder bereits in sehr jungem Alter an Prostatakrebs erkrankt sind, haben ein vier- bis fünffach erhöhtes Risiko selbst zu erkranken.
- Männern, die sich für die Früherkennung entschieden haben, empfehlen die Experten der DGU einen PSA-Test zusammen mit einer Tastuntersuchung ab 45 Jahren.